

Ergebnisbericht der Green Culture Konferenz: Workshop 7

Annette Anna Hoffmann, Projekt “LandStark”,
Hochschule Magdeburg-Stendal, H2

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

„Regional gedacht: Kultur und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum“

- Welchen Herausforderungen sind Kulturinstitutionen im ländlichen Raum unter dem Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit ausgesetzt?
- Welche innovativen Ideen lassen sich zur Frage der Mobilität finden?

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die Kultur im ländlichen Raum in Deutschland hat einen besonderen Stellenwert. Zum einen nimmt der ländliche Raum innerhalb Deutschlands eine große Fläche ein, weshalb der Kultur dort per sé eine wichtige Bedeutung zukommt, auch wenn die kulturelle Entwicklung in den urbanen Zentren meist im Mittelpunkt der Medien steht. Zum anderen erhält die Kultur im ländlichen Raum vergleichsweise viel Aufmerksamkeit und kann deshalb in der ländlichen Bevölkerung eine große Wirkmacht entfalten.



Um sich dieser besonderen Bedeutung der Kultur im ländlichen Raum bewusster zu werden, wurden im Workshop gemeinsam Reflexionsaufgaben zum ökologischen Handabdruck im Rahmen des Kennenlernens durchlaufen. Der ökologische Handabdruck macht die Wirkung von Kulturinstitutionen in alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit auf externe Stakeholder oder die umliegende Gesellschaft sichtbar. Dabei wurde im Workshop deutlich, dass die Kultur im ländlichen Raum insbesondere viel für die soziale Nachhaltigkeit leistet, und so unter anderem auch zur Verringerung der gesellschaftlichen Spannungen und Konflikte beitragen kann. Ein Punkt, auf den Frau Roth in Ihrer Ansprache viel Wert gelegt hat und den sie als eine gesellschaftliche Zukunftsaufgabe der Kultur dargestellt hat.

Wenn die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit in einer Strategieentwicklung gemeinsam betrachtet werden, führt das mitunter zu Zielkonflikten zwischen den einzelnen Dimensionen. Diese Zielkonflikte werden oft nicht ausreichend gesehen und adressiert. Sinnvoll wäre zudem, die kulturelle Nachhaltigkeit als eine 4. Säule der Nachhaltigkeit an sich zu sehen und verbindlich zu definieren.

Um die Herausforderungen für die Kultur im ländlichen Raum in Bezug zu allen Dimensionen der Nachhaltigkeit besser zu bewältigen, werden vielfach länderübergreifende Lösungen

Ergebnisbericht der Green Culture Konferenz: Workshop 7

Annette Anna Hoffmann, Projekt “LandStark”,
Hochschule Magdeburg-Stendal, H2

benötigt, um in absehbarer Zeit zu echten Fortschritten zu kommen. Daneben ist aber auch eine Berücksichtigung der individuellen Schwierigkeiten in den einzelnen Regionen nötig, denn nicht jede Region ist mit identischen Herausforderungen konfrontiert oder verfügt über ähnliche Ressourcen.

Konkret würden folgende Maßnahmen die Nachhaltigkeit im ländlichen Raum fördern:

- **Bessere Rahmenbedingungen für die Frage der Mobilität:**

Im ländlichen Raum sind die genutzten Räumlichkeiten meist angemietet, deshalb macht die Bausubstanz nicht wie im urbanen Raum einen Schwerpunkt der Emissionen aus. Emissionen der Kultur im ländlichen Raum bestehen zu 85% Prozent aus der Mobilität der Besuchenden, dem Pendeln der Mitarbeitenden, dem Transport von Materialien sowie den geschäftlichen Reisen und Gastspielen. Diese Emissionen können signifikant nur durch bessere Rahmenbedingungen gesenkt werden, zum Beispiel durch einen wirklich bedarfsorientierten und möglichst kostenlosen Öffentlichen Nahverkehr, der dann zur Verfügung steht, wenn er von der Kultur gebraucht wird, wie z.B. auch am späten Abend, in guter Taktung am Wochenende oder zu spezifischen Festivalterminen.

Diese Rahmenbedingungen müssen von der Politik geschaffen werden. Ein Einwirken von Seiten der Kulturinstitutionen auf die Gegebenheiten des Öffentlichen Nahverkehrs zeigte in der Vergangenheit keine Wirkung, auch bei besten politischen Verbindungen nicht, wie das Beispiel der Sommerlichen Musiktage Hitzacker zeigt.

- **Mehr informiertes Personal durch**

- ein Coaching der kommunalen Schnittstellen zu Nachhaltigkeitsfragen
- Dezentralen Anlaufstellen zur Nachhaltigkeit/ grünen Kultur in den Regionen
- TransformationsmangerInnen als feste neue Stellen in den Kultureinrichtungen (als Anerkennung der Dienstleistung der Kultur für die gesellschaftliche Transformation)

- **Etablierung einer Lernenden Organisation in der Kultur:**

Mehr Lernen aus vorhandenen Best Practices und auch verstärktes Lernen innerhalb der EU, so dass nicht wiederholt werden muss, was an anderen Orten bereits erarbeitet wurde. Wenn aus der Vorarbeit in Ländern wie England und Frankreich und den dort erhobenen Daten und Kennzahlen bereits wirksame Maßnahmen abgeleitet werden können, dann ist es sinnvoll, jetzt darauf aufzubauen, statt mit einem Rückstand von

Ergebnisbericht der Green Culture Konferenz: Workshop 7

Annette Anna Hoffmann, Projekt “LandStarK”,
Hochschule Magdeburg-Stendal, H2

fünf Jahren in Deutschland mit dem Datensammeln anzufangen und dann auf ähnliche Maßnahmen zu kommen, die an anderen Orten in Europa für vergleichbare Organisationen schon definiert worden sind. Die Klimakrise verlangt ein zügiges Handeln.

- **Kultur als Pflichtaufgabe des Staates verbindlich definieren** und daraus nachhaltig Aufgaben und Verantwortlichkeiten ableiten
- **Verpflichtendes** (nicht nur freiwilliges) **Sharing der Ressourcen** zwischen staatlichen Kultureinrichtungen und der freien Szene – »Teilen als das Neue Normal«
- **Gezielte Förderung von Modellen und Strukturen, die auf dem System der Kreislaufwirtschaft aufbauen**, auch im Kontext der Gesetzgebung zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie in 2024
- In Bezug auf den Klimabilanzierung durch den CO₂-Rechner „Kulturstandard“ ist es wünschenswert, dass bereits umgesetzte Maßnahmen stärker anerkannt werden, damit **die Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen in der Vergangenheit belohnt** wird und nicht durch die schon erfolgreiche Umsetzung in Zukunft nur noch geringe Erfolge in der Klimabilanzierung nachgewiesen werden können.
- **E-Mobilität und Ökostrom als Optionen zur Emissionsreduktion sollten im aktuellen CO₂-Rechner „Kulturstandard“ berücksichtigt werden**, und nicht nur als anteiliger Durchschnittswert in den generellen Mobilitäts- oder Stromwerten integriert sein. Zurzeit werden Emissionseinsparungen durch mehr E-Mobilität, Fahrgemeinschaften oder die Umstellung auf Ökostrom im »CO₂-Kulturstandard«- Rechner nicht honoriert.
- **Legislaturperiodenunabhängige Förderung**, damit strategische Maßnahmen in einem längeren Horizont zielverpflichtend umgesetzt werden können
- **Mittel für notwendige energetische Sanierungen**
- **Reduktion der Eigenbeteiligung in Förderprogrammen**
- **Mehr Vertrauen in die Befähigung der Kultur zur ökonomischen Nachhaltigkeit**